

Fällen auch die Partnerinnen über die Teilnahme ihrer Partner informiert waren, war es ein konkretes Anliegen, dass auch diese nach Möglichkeit nicht ihre Partner im späteren Text *wiedererkennen* sollten, so dass zitierte Passagen entsprechend vor diesem Hintergrund geprüft und sorgsam ausgewählt wurden.

Für die Arbeit dürfen ausschließlich Textpassagen zitiert werden. Die gesamten Transkripte unterliegen ebenfalls dem zugesicherten Datenschutz. Eine entsprechende Erklärung wurde von den Interviewpartnern nach den Interviews unterschrieben.

Von der detaillierten Erhebung *soziodemographischer Daten*, die ebenfalls Rückschlüsse auf die Identität hätten zulassen können, wurde zugunsten des Datenschutzes und des Wohlbefindens der Interviewpartner nach den ersten Gesprächen abgesehen. Dies insbesondere auch, weil entsprechende Daten nicht zur Interpretation und Auswertung der Daten hinzugezogen wurden und daher für das Forschungsinteresse als weitestgehend unerheblich eingeschätzt wurden. Ein vorgefertigter Bogen zur Erhebung persönlicher Angaben wurde nach den ersten Interviews aus genannten Gründen nicht mehr vorgelegt.

Neben den in diesem Kapitel thematisierten forschungsethischen Aspekten, die sich kritisch mit der eigenen Person und ihrer Verantwortung für die Forschungspartner befassen, soll nun im nachfolgenden Kapitel auf die Gütekriterien eingegangen werden, die für die Studie als Bewertungsmaßstab dienen sollen.

4.5 Gütekriterien der qualitativen Studie

Wesentlicher Bestandteil wissenschaftlicher Forschungsarbeiten ist das Einhalten von Standards, anhand derer eine Arbeit als wissenschaftlich ausgewiesen werden kann. Für die Beurteilung wissenschaftlicher Forschung schlagen Döring & Bortz (2016) vier *Standards von Wissenschaftlichkeit* vor (S. 85 f.), die kurz vorgestellt werden sollen.

Als erstes Kriterium nennen sie die *Formulierung eines wissenschaftlichen Forschungsproblems*, das »[...] in einen bestehenden wissenschaftlichen Forschungs- und Publikationskontext einzuordnen« sei (ebd., S. 85). Das zweite Kriterium stellt den anhand von etablierten Methoden und Paradigmen *realisierten wissenschaftlichen Forschungsprozess* heraus, der sich in der vorliegenden Arbeit auf die (reflexive) Grounded Theory bezieht und auf deren Gütekriterien im nächsten Abschnitt explizierter eingegangen wird. Das dritte Kriterium ist *Wissenschafts- und Forschungsethik*, etwa in Bezug auf Interessenskonflikte oder, was für diese Arbeit relevanter erscheint, forschungsethische Aspekte in Bezug auf die Gruppe der Untersuchungsteilnehmer. Zuletzt stellen sie als viertes Kriterium die *Dokumentation des gesamten Forschungsprozesses* für die intersubjektive Nachvollziehbarkeit und Replizierbarkeit heraus (ebd., S. 86).

Um die eigentliche *wissenschaftliche Qualität* einer Forschungsarbeit zu überprüfen, nennen Döring & Bortz (2016) anhand der formulierten Standards vier Qualitätsmerkmale, anhand derer die wissenschaftliche Qualität beurteilt werden kann (ebd., S. 89 ff.). Als erstes Qualitätsmerkmal wird die *inhaltliche Relevanz* genannt, die sich sowohl auf die Forschungsfrage als auch auf die gelieferten Ergebnisse bezieht. Als zweites Merkmal wird die *methodische Strenge* angeführt, die daran bewertet wird, wie Methodologien und Methoden ausgewählt wurden und in der Datenerhebung und deren Auswertung Anwendung finden, um zu aussagekräftigen Ergebnissen zu gelangen. Das dritte Merkmal betrifft die *ethische Strenge*, die sich auf wissenschafts- und forschungsethische Aspekte bezieht, und zuletzt gibt es als viertes Merkmal die *Präsentationsqualität*, die sich auf die strukturelle und inhaltliche Form der Datenpräsentation bezieht.

Angewendet auf die qualitative Sozialforschung schlägt Steinke (2015) Kernkriterien vor, die sich auf die intersubjektive Nachvollziehbarkeit, die Indikation des Forschungsprozesses, empirische Verankerung, Limitation, Kohärenz, Relevanz und die reflektierte Subjektivität beziehen (S. 323 ff.). Zu den bereits genannten Kriterien kommen hier insbesondere die Aspekte der kritischen Auseinandersetzung mit der *Begrenztheit der Aussagekraft* der Studie, die Auseinandersetzung mit dem theoretischen und praktischen *Nutzen der Studie* und unter dem Aspekt der reflektierten Subjektivität die *kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Person* und Rolle im Forschungsprozess hinzu, wie sie für qualitative Forschungsarbeiten relevant werden.

Speziell für die Beurteilung einer (reflexiven) Grounded Theory Arbeit, wie der vorliegenden, schlagen Breuer et al. (2018, 2019) eigene Gütekriterien vor. Für die Beurteilung der Güte des R/GT-Projekts werden der Forschungsprozess und die Kontinuität der Methodenanwendung, die Forschungsergebnisse mit den entwickelten Kategorien und Modellierungen und die Forschungsperson kritisch betrachtet (2018, S. 359). Die Beurteilung, ob der *Forschungsprozess* im Sinne der Methodologie aufgebaut und durchgeführt wurde, orientiert sich an der korrekten Verwendung der einzelnen Arbeits- und Analyseschritte (vgl. Kapitel 4.3.3), die dann mit dem konkreten Vorgehen in der vorliegenden Arbeit abgeglichen werden.

Bei der Beurteilung des *Forschungsprodukts* werden »[...] Gesichtspunkte von *Präzision* und *logischer Konsistenz*, von *Prüfbarkeit* (im Sinne von Bestätigungs- und Widerlegungsmöglichkeiten), von *Erklärungs-* und *Prognose-Fähigkeit*, von *Wahrheit* sowie von praktischer *Anwendbarkeit* behandelt [...]« (Breuer et al., 2018, S. 361 [Hervh. v. Verf.]). Darüber hinaus sind die ebenfalls bereits genannten und der GT immanenten Kriterien der *theoretischen Sättigung* und das damit in Beziehung stehende *theoretische Sampling* wichtige Beurteilungskriterien, wenn es um die Gültigkeit der Daten und Ergebnisse geht bzw. um die Reichweite der Aussagen und Interpretationen.

Die kontinuierliche Überprüfung des Forschungsprozesses und seinen Ergebnissen ist insbesondere Aufgabe der gewissenhaft arbeitenden Forscherin, deren Anspruch es ist, gute wissenschaftliche Arbeit zu liefern. Alle Kriterien dienen nicht lediglich der externen Überprüfung, sondern sollten ebenso Orientierung und Möglichkeit zur Selbstbeurteilung und -optimierung im (selbst-)reflexiven Forschungsprozess bieten.

Auch Charmaz (2014) formuliert vor dem Hintergrund der Selbst-Evaluation »Criteria for Grounded Theory Studies« in Form von Fragen an die Forschende, die sie den Kategorien der *Credibility*, *Originality*, *Resonance* und *Usefulness* zuordnet (S. 337 ff.). Ist die entwickelte Theorie plausibel und leistet das, was sie sich vorgenommen hat? Ist sie anschlussfähig an die Praxis und liefert hierfür relevante Informationen für die Leserin? Liefert sie neue Erkenntnisse für den Diskurs?

Zuletzt geht es bei der Beurteilung des Forschungsprozesses der R/GT zentral um die *Forschungsperson* (vgl. Breuer et al., 2018, S. 365 f.), ihren Umgang mit Vorannahmen, Transparenz bei der Erhebung, die Wahl von Auswertungsverfahren und die Nachvollziehbarkeit der einzelnen Auswertungsschritte bis hin zur Ergebnisdarstellung. Da sie selbst das Instrument ist, durch die das Thema als interessant und unter einer bestimmten Fragestellung als relevant eingeschätzt wird und mithilfe einer selbstgewählten Methode Teil des zu untersuchenden Feldes wird, sie in Interaktion mit dem Feld Daten erhebt, ist der kreative Prozess der Theoriebildung maßgeblich durch sie bestimmt. »Hierbei geht es um fachliche, institutionelle und persönlich-individuelle Qualifikationen und Haltungen sowie deren Nutzung und Umsetzung« (ebd.), die Ausbildung einer theoretischen Sensibilität und eine fortwährende Bewegung des Sich-Einlassens und Distanzierens vom untersuchten Feld, um nicht nur gegenüber den Daten, sondern auch sich selbst gegenüber und im Verhältnis zum Forschungsgegenstand eine reflektierte Haltung einnehmen zu können. Im nachfolgenden Kapitel soll nun die Auswertung der Daten anhand der in den vorausgegangenen Kapiteln vorgestellten Methodik und den zuletzt genannten Gütekriterien erfolgen.